

Sonderstellung ein. Die älteren Formulare hatten sie bei Schenkungen überhaupt nicht für unbedingt nötig erklärt und nur der grösseren Sicherung wegen beigefügt¹, und zwar in der bekannten typischen Weise: der Drohung mit Gottes Zorn und der Festsetzung einer bestimmten, zur Hälfte an den Fiskus, zur andern Hälfte an die betreffende Kirche fallenden Strafsumme. Diese Praxis hatte sich in der Folgezeit ganz festgelegt, sie lässt sich an vielen hunderten noch erhaltenen Schenkungsurkunden des 8. und der ersten Hälfte des 9. Jh. verfolgen. Unsere Urkunde verkürzt dem gegenüber die Poenformel, indem sie die poena spiritalis fortlässt, eine Art, die Markulf gerade bei den Formularen für Mitgift, Adoption, Kauf, Tausch vorsieht².

Die Urkunde ist zu Herstal, am Hoflager Karls d. Gr. ausgestellt, dem Fulrad als Erzkaplan regelmässig zu folgen hatte³. Höfischer Einfluss kommt in der Datierung, im vollen Titel Karls d. Gr. als 'gloriosissimus rex Francorum et Langobardorum atque patricius Romanorum' und in der Zählung nach fränkischen und italischen Regierungsjahren zum Ausdruck⁴. Die Urkunde wäre, da das italische

1) Markulf II, 4 (ed. Zeumer p. 77): 'Licet in cessionibus poenam adnecti non sit necesse, sed nobis pro homni firmitate placuit inserendum'.
 2) Markulf II, 13—24 (ed. Zeumer p. 83—92). Markulf II, 11 (Erbübertragung bei Lebzeiten) mit derselben Poenformel bildet der Rechtshandlung nach den Uebergang zwischen Testament und Schenkung. In reiner Schenkung ist die verkürzte Fassung immerhin bezeugt durch Form. Sal. Merkel. 1 (ed. Zeumer p. 241).
 3) Ganz irrig ist hier die Darstellung bei Abel-Simson I, 265: 'Auch der oberste Hofkapellan, Abt Fulrad von St.-Denis, erschien während dieses Aufenthaltes des Königs in Herstal, um die Genehmigung seiner letztwilligen Verfügungen zu erbitten'. Simson selbst erbringt an anderer Stelle (II, 541) den Nachweis, dass die Erzkapläne ständige Präsenz bei Hof zu üben hatten. Fulrads beide Nachfolger in dieser Stellung, Bischof Angilram v. Metz (784) und Bischof Hildebald v. Köln (791) liess der König durch P. Hadrian I. ausdrücklich ihrer bischöflichen Residenzpflicht entbinden. Vgl. jetzt Kanon LV der Frankfurter Synode v. J. 794, MG. Conc. II, 171 (ed. Werminghoff): 'Dixit etiam dominus rex in eadem synodum, ut a sede apostolica, id est ab Adriano pontifici, licentiam habuisset, ut Angilramnum archiepiscopum in suo palatio assidue haberet propter utilitates ecclesiasticas. Deprecatus est eadem synodum, ut eo modo, sicut Angilramnum habuerat, ita etiam Hildeboldum episcopum habere debuisset, quia et de eodem, sicut et de Angilramnum, apostolicam licentiam habebat. Omnis synodus consensit et placuit eis eum in palatium esse debere propter utilitates ecclesiasticas'.
 4) Ich kann solche Doppelzählung ausser in der Urkunde Gisas, der Schwester Karls d. Gr. (MG. DK. 319) nur noch in einem Original v. J. 811 nachweisen (Tardif p. 74, n. 101). Auch hier ist höfischer Einfluss nicht ausgeschlossen; die Urkunde dürfte in gewissem Zusammenhang stehen mit dem damaligen westfränkischen Aufenthalt Karls, der ihn bis Boulogne führte. Voller